

Das Sündenregister des «Pink Panther»

Ein Mitglied der berüchtigten Bande soll für Raubüberfälle auf mindestens drei Zürcher Juweliere verantwortlich sein

Mehrere der spektakulärsten Raubüberfälle in der Schweiz gehen auf das Konto der Bande «Pink Panther». Nun bringt die Verhaftung eines Serben die Zürcher Ermittler einen entscheidenden Schritt weiter.

FABIAN BAUMGARTNER

Brutal und schnell: An einem Samstag im April 2013 verschaffen sich vier Räuber Zugang zum Juweliengeschäft Türler am Paradeplatz. Die schwerbewaffneten Männer bedrohen das Personal. Mit eigens präpariertem Werkzeug schlagen sie die Vitrinen ein und entwenden innert kürzester Zeit Luxusuhren und Schmuck in Millionenhöhe. Ein Komplize wartet derweil in einem Sportwagen. Danach rasen sie davon. Eine Polizeipatrouille trifft zwar kurz nach dem Überfall vor Ort ein, muss die Verfolgungsjagd jedoch abbrechen, weil sie angesichts der vielen Passanten zu gefährlich wäre. Die Spur der Täter verliert sich danach.

«Sicher kein kleiner Fisch»

Der Überfall trug die Handschrift der berüchtigten «Pink Panther»-Bande. Die weltweit operierende Gruppierung, deren Mitglieder vorwiegend aus dem ehemaligen Jugoslawien stammen, war in den letzten Jahren für einige der aufsehenerregendsten Überfälle in der Schweiz verantwortlich. So führten Spuren beim Raub in der Sammlung Bührle im Jahr 2008 zu der Bande, die rund 200 Mitglieder umfassen soll. Die Männer, häufig ehemalige Soldaten, gelten als rücksichtslos und gewaltbereit. Ihren Namen erhielt die Bande von einem Scotland-Yard-Beamten. Sie hatte 1993 in London einen Juwelier ausgeraubt und einen Diamantring in einer Dose mit Gesichtsschmuck versteckt - wie im «Pink Panther»-Film von 1963.



Schauplatz eines brutalen Überfalls im April 2013: das Juweliengeschäft Türler am Paradeplatz in Zürich.

ANNICK KAMP / NZZ

Nun, dreieinhalb Jahre nach dem Überfall auf die Bijouterie Türler, kommt Licht in die Angelegenheit. Eine Festnahme liefert den Behörden entscheidende Hinweise auf die Funktionsweise der Gangster. Im März ist ein 35-jähriger Serbe am Grenzübergang Au von Mitgliedern des Grenzwachtkorps verhaftet worden, als er nach Österreich ausreisen wollte. Seine Festnahme erfolgte im Zusammenhang mit einem anderen Überfall: Im Februar dieses Jahres hatte er zusammen mit zwei Mit-tätern die Bijouterie Harry Hofmann an

der Rämistrasse in Zürich überfallen. Dabei entwendeten die Täter Schmuck im Wert von über einer Million Franken. Bis heute fehlt von der Beute jede Spur.

Der Serbe sitzt noch immer in Untersuchungshaft, wie Muriel Tiéche, Sprecherin der Oberstaatsanwaltschaft, sagt. Die Behörden ermitteln gegen den 35-Jährigen wegen mehrfachen qualifizierten Raubes und wegen Sachbeschädigung. Das Verfahren ist nach wie vor pendent, die Anklage steht noch nicht.

Die Ermittlungen ergaben, dass der 35-Jährige wohl noch an weiteren bewaffnet

Raubüberfällen im Raum Zürich beteiligt gewesen war. Der Tatverdacht erhärtet sich, dass der Mann auch bei den Überfällen auf die Bijouterien Gübelin im Mai 2010 und Türler im April 2013 mitwirkte. Dies bestätigt der zuständige Staatsanwalt Roland Wolter auf Anfrage. Welche Position der Mann innerhalb der «Pink Panther»-Gruppierung innehatte, ist noch unklar. Das werde derzeit abgeklärt, sagt Wolter. Ebenso, ob er noch an weiteren Überfällen beteiligt war. «Er ist sicher kein kleiner Fisch», hält Wolter fest.

Für die Ermittler ist die Festnahme wichtig. Sie lässt Rückschlüsse auf die Vorgehensweise und die Organisationsstrukturen der «Pink Panther» zu. Für die Überfälle, die rund drei Jahre auseinanderlagen, kamen zumindest teilweise die gleichen Personen zum Einsatz. Die Teams verfügten entsprechend über detaillierte Ortskenntnisse. Die Überfälle zeigen zudem, was sich bereits bei anderen Ermittlungen gezeigt hatte: Die Berufskriminellen bereiten sich jeweils minutiös vor. Alias-Namen und Kriechöl zur Verschleierung von DNA-Spuren gehören ebenso dazu wie der vorgängige Diebstahl von PS-starken Fahrzeugen für die Flucht.

Unbekannte Auftraggeber

Im Zusammenhang mit dem Überfall auf die Bijouterie Gübelin ist den Ermittlern bereits ein anderer Serbe ins Netz gegangen. Der 38-Jährige war bereits im Jahr 2011 auf seiner Hochzeitsreise in der Türkei verhaftet worden. Ende Januar verurteilte ihn das Zürcher Obergericht zu einer Freiheitsstrafe von elf Jahren. Die Räuber hatten bei ihren Überfällen auf Gübelin und die Bijouterie Hannibal in Schaffhausen Uhren und Schmuck im Wert von rund 7,2 Millionen Franken erbeutet. Der Ökonom und Himbeerhändler war aufgrund einer DNA-Spur, die er im Schaffhauser Schmuckgeschäft hinterlassen hatte, identifiziert worden.

An die Hintermänner der Bande zu gelangen, ist für die Ermittler allerdings schwierig. Meist machen verhaftete «Pink Panther» keine Angaben dazu. Der 38-jährige Serbe etwa schwieg vor Gericht beharrlich zu den Hintergründen der Überfälle. Weder zu den Auftraggebern noch zu den Mittätern oder dem Verbleib der Beute wollte er sich äussern. Vor der Vorinstanz hatte er dazu erklärt: «Ich komme irgendwann aus dem Gefängnis und will dann weiterleben.»